

Der Schatz

- 1 Man weiß nicht wie lange es her ist, aber vor langer, langer Zeit hatte einst ein Bauer aus einem kleinen Ort in der Nähe von Neumarkt einen merkwürdigen Traum. Er träumte, dass er sich zu einer bestimmten Zeit im Drei – Mohren – Wirtshaus einfinden sollte.
- 5 Dort würde er einen Kameraden treffen. Mit diesem sollte er um Mitternacht auf die Burgruine Wolfstein gehen, wo er einen vergrabenen Schatz finden würde. Doch der Bauer nahm diesen Traum nicht für wahr und auch seine Frau lachte ihn aus, als er ihr den Traum erzählte.
- 10 Merkwürdigerweise jedoch wiederholte sich der Traum dreimal und der Bauer wurde neugierig. Schließlich machte er sich doch auf und suchte eines Tages in den Abendstunden das besagte Wirtshaus auf. Er setzte sich an den Tisch und kam auch bald mit seinem Tischnachbarn ins Gespräch. Zu seinem Erstaunen erzählte ihm dieser, dass auch er dreimal
- 15 erzählte ihm dieser, dass auch er dreimal denselben Traum gehabt hat, und sie berieten sich, was sie wohl tun sollten. Schnell kamen sie überein, das nächtliche Unternehmen zu wagen und den Schatz zu heben, der ihnen doch so viel Glück bringen könnte.
- 20 Schlag elf standen sie vor dem verfallenen Haupttor der Ruine Wolfstein. Der Mond schien gespenstisch auf die Ruine des Haupthauses. Sie sprachen sich Mut zu und zündeten ihre mitgebrachten, geweihten Lichtlein an und beschritten Seite an Seite den Hof. In den Bäumen schrien die Eulen und schwere Schatten huschten
- 25 über ihrer Köpfe hinweg. Die Mauern lagen fahl und grau im Mondlicht, ein leichter Wind spielte mit den Blättern und ab und zu knackten die Äste. Sie wussten nicht, was zu tun war, und so beratschlagten sie, ob sie weitergehen oder schnellstens diesen gespenstischen Ort verlassen sollten.
- 30 Doch während sie noch unschlüssig im Hof standen, erschien plötzlich eine weiße Frauengestalt vor ihnen. Sie erschrecken heftig und waren nicht fähig sich zu bewegen. Die Frauengestalt kam weinend auf sie zu und klagte bitterlich, dass sie verwünscht sei und schon seit hundert Jahren Nacht für Nacht durch die Gemäuer der Ruine wandern
- 35 für Nacht durch die Gemäuer der Ruine wandern müsse. Sie bat die zwei Männer inständig, sie möchten sie doch erlösen. Die weiße Frau ging voran und führte die beiden verängstigten Männer durch die Ruine, bis sich plötzlich ein dunkler Gang auftat. Diesen gingen sie entlang, bis sie an seinem Ende eine große eiserne Tür bemerkten,
- 40 die sich langsam öffnete. Die Männer betraten einen weiten, schwarz behängten Saal, der von Fackeln schwach beleuchtet wurde. Im

Hintergrund saßen auf großen Stühlen Greise mit langen weißen Bärten.
In der Mitte des Saales aber stand eine eiserne Truhe und darauf lag eine
45 große Schlange mit rotglühenden Augen.
„Die Truhe ist voll Gold und Silber“, hauchte die Frau, „all eure Träume
lassen sich verwirklichen. Geht und holt euch den Schlüssel und ihr könnt
sie öffnen. Vollbringt es, so seid ihr reich und ich bin endlich erlöst.“
50 Sogleich gingen die beiden Männer auf die Truhe zu, doch die Schlange
starrte sie mit feurigen Augen an. Sie hielten an und blickten wie gebannt
auf die Schlange und hatten nicht den Mut, ihr den Schlüssel aus dem
Rachen zu reißen. Und während sie so untätig dastanden, schwoll die
Schlange zu einem Lindwurm an, sie biss um sich um spie Glut und Feuer.
55 Bei diesem Anblick verließ beide Männer der Mut. Der erste eilte Hals
über Kopf davon, er wollte doch lieber keinen Anteil am Reichtum haben.
Sein Begleiter folgte ihm. Donnernd fiel die Tür ins Schloss. Die Männer
rannten um ihr Leben, den Berg hinunter nach Neumarkt.
60 Von weitem vernahmen sie noch das laute Schluchzen und Weinen des
verwunschenen Burgfräuleins.
Die Truhe enthielt nämlich die Schätze, die die Raubritter vor langer Zeit
den Leuten geraubt hatten. Der letzte von ihnen übergab sie seiner
Tochter mit dem Auftrag, die Schätze zu frommen Zwecken zu
65 verwenden. Dieses tat sie aber nicht und muss nun ruhelos
herumwandern.
Bis zum heutigen Tag hat niemand mehr die Kellertüre gefunden. Aber in
stürmischen Nächten bei Vollmond kann man auch heute noch das
Heulen und Wehklagen des Burgfräuleins hören.